

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit
und Sonntagsbeilage Feierabend

Belegblätter:
Heftgabe A mit 2 Belegblättern 2,30 M. z. B.
in Dresden 4,40 M. z. B.
Heftgabe B nur mit Belegblatt 1,00 M. z. B.
in Dresden und ganz Deutschland für Juni 2,20 M. z. B.
in Dresden 4,00 M. z. B. — Einzelnummer 10 J.
Wochentags erscheint die Zeitung regelmäßig in den ersten
Nachmittagsstunden; die Sonntagsnummer erscheint früher.

Abbestellen:
Abbestellen von Zeitungen bis 20 Uhr, von Geschäfts-
tagen bis 12 Uhr.
Abbestellen von Zeitungen bis 20 Uhr, von Geschäfts-
tagen bis 12 Uhr.
Abbestellen von Zeitungen bis 20 Uhr, von Geschäfts-
tagen bis 12 Uhr.

Nr. 204 Geschäftsstelle und Redaktion Montag den 7. September 1914 Fernsprecher 21366 13. Jahrg
Dresden-N. 16, Holbeinstr. 46

Bischof Dr. Aloysius Schaefer †

Aus Schirgiswalde kam am Sonnabendnachmittag die Trauerkunde, daß dort kurz vor 4 Uhr der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Aloysius Schaefer gestorben ist. (Die „Sächsische Volkszeitung“ meldete ihren Abonnenten die Trauerkunde am Sonnabend durch eine Sonderausgabe.) Noch haben die Katholiken des Erdkreises den tiefen Schmerz nicht überwunden, den sie durch den Tod des heiligen Vaters Pius X. empfunden und schon fügt sich bei den Katholiken des Königreiches Sachsen ein neuer Schmerz hinzu, der Schmerz über den Tod des geliebten Oberhirten. Aufrichtige Trauer erfüllte die Herzen aller Katholiken Sachsens, denn sie waren ihrem Bischofe von ganzem Herzen zugetan. Der Tod war für ihn selbst eine Erlösung von einem langen Leiden. Als die erste Kunde von der Erkrankung des hochwürdigsten Herrn dem katholischen Volke bekannt wurde, da ist manch helles Gebet zum allmächtigen Gott emporgestiegen, damit die ewige Allmacht uns den Vater nicht nehme sondern ihn gesund mache, damit er seines hohen, heiligen Amtes noch recht lange wallen könne. Es wollte eine Zeitlang scheinen, als ob sich das Befinden des Herrn Bischofes besserte. Man atmete erleichtert auf, als er in Wähltau einen regen Anteil an allen Vorgängen in der Kirchenverwaltung nahm und man freute sich aufrichtig, als er den Wunsch äußerte nach Schirgiswalde auf seinen einfachen, schönen Sommeritz überzusiedeln, weil er dort vollständige Genesung in der gesunden, reinen Luft erhoffte. In der ersten Zeit lebte der Bischof dort auf, er konnte sich frei bewegen und erledigte die meisten Amtsgeschäfte selbst. Allmählich trat jedoch ein Rückschlag ein, die Kräfte ließen nach, der Magen funktionierte nicht mehr recht und das Herz wollte gleichfalls seinen regelmäßigen Dienst nicht mehr tun. In den letzten Tagen war der Zustand so, daß man das Schlimmste befürchtete und am Sonnabend, den 5. September, nachmittags kurz vor 4 Uhr nahm der Schöpfer die Seele dieses heiligmäßigen Mannes wieder zu sich. Gewiß haben seine Angehörigen und auch er selbst den Tod vorausgesehen, deshalb bereitet sich der Hochselige in erbaulicher Weise darauf vor. Die katholische Kirche ist durch Gottes Güte so reich an herrlichen Gnadenmitteln für Sterbende und man darf sagen, der Herr Bischof nahm sie in rührender Weise in Anspruch. So erbaulich wie er gelebt, so erbaulich ist er auch gestorben. Als Mann und Christ gleich stark, sah er dem Tode fest ins Auge, weil für ihn der Tod kein Schrecken, sondern der Vermittler eines besseren ewigen Lebens war.



Münster zu Strahburg die feierliche Konsekration des ernannten Apostolischen Vikars im Königreich Sachsen zum Titular-Bischof von Abila statt. Die feierliche Handlung nahm der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Friken von Strahburg vor, unter Assistenz des hochwürdigsten Herrn Bischofes Benzler von Meß und des hochwürdigsten Herrn Weihbischofes Horn von Pulach. Im Auftrage des Königs nahm Oberst Wähle an der hehren Feier teil, der auch Seine königliche Hoheit Prinz Max, Herzog zu Sachsen, sowie je zwei Dignitäre des katholisch-geistlichen Konfessoriums und des Kapitels des Domstiftes St. Petri zu Bautzen anwohnten. Am 23. Mai 1906 war der ungewöhnlich feierliche Einzug in Dresden und am Sonntag den 27. Mai desselben Jahres zog der Oberhirte als Administrator ecclesiasticus der königlich sächsischen Oberlausitz in Bautzen ein. Er kam nicht als Fremder nach Sachsen, sondern ein Teil seines priesterlichen Wirkens war der Seelsorge im Königreiche gewidmet; daher kannten ihn viele und er stand den Verhältnissen nicht fremd gegenüber. Von Geburt war er ein Kind des Sächsischen, des schönen Fleckchens Erde, das uns in Sachsen so manchen eifrigen Priester und tüchtigen Lehrer, sowie viele brave Katholiken geschenkt. Am 2. Mai 1853 wurde er zu Dingelstädt als zweiter

Sohn des Kaufmanns Karl Schaefer und dessen Ehefrau Sophia geb. Streder geboren. Bis 1863 besuchte er die Stadtschule in Dingelstädt, dann die katholische Volksschule in Chemnitz, wohin seine Eltern mittlerweile gezogen waren. In seinem 14. Lebensjahre kam er auf das kath. Progymnasium in Dresden und von hier aus kam er auf das wendische Seminar in Prag. Seine Maturitätsprüfung am Kleinseckener Gymnasium in Prag bestand er mit Auszeichnung. Das erste Jahr seines Theologiestudiums verbrachte er in Prag, dann bezog er die Universität Würzburg. Im Jahre 1878 wurde er rito zum Doktor der Theologie summa cum laude promoviert. Dr. Schaefer trat gleich nach seiner Priesterweihe in die sächsische Seelsorge ein. Zuerst war er Kaplan in Plauen i. V. und dann Kaplan an der katholischen Hofkirche zu Dresden, woselbst er zugleich den Religionsunterricht in der katholischen Bürgerschule und in der 2. und 3. Bezirksschule zu erteilen hatte. Zu derselben Zeit mußte er von Dresden aus dreiviertel Jahre die Pfarrei Meißner administrieren. Im Frühjahr 1881 trug ihm die bayerische Regierung die Professur für alt- und neutestamentliche Exegese am Lyceum zu Dillingen an. Im Jahre 1885 erhielt er einen Ruf als ordentlicher Professor der Exegese für das neue Testament an die Akademie zu Münster in Westfalen, 1895 folgte er einem Rufe an die katholisch-theologische Fakultät der Universität Breslau und im folgenden Jahre lehnte er die Berufung als Professor der Exegese nach Breslau ab 1903 endlich ward er an die neugegründete katholisch-theologische Fakultät der Kaiser-Wilhelms-Universität zu Strahburg, deren erster Dekan er durch drei Semester war. Seine wissenschaftliche Bedeutung ging daraus hervor, daß ihn der heil. Stuhl als Mitglied in die neugeschaffene Bibelkommission berief. Der Bischof von Strahburg machte ihn, um ihn dauernd an die Diözese zu fesseln, zum Canonicus honoris causa. Doch im Rathschlusse Gottes war es anders beschlossen. Im Jahre 1906 kam seine Ernennung und Konsekration zum Oberhirten der Katholiken im Königreich Sachsen. Wir wollen heute uns nicht mit der wissenschaftlichen und seelsorgerischen Tätigkeit des Kaplans und Professors Dr. Schaefer beschäftigen. Das ist im Jahre 1907 ausführlich in der Sächsischen Volkszeitung und im Venno-Kalender gesehen. Heute wollen wir lediglich das Wirken des Bischofes Dr. Schaefer betrachten, das mit seinem frühen Tode einen jähen Abschluß bekam.

Wir dürfen heute ruhig sagen, daß die Katholiken des Königreiches Sachsen den Verlust ihres Oberhirten tief beklagen. An dieser Trauer nehmen einen innigen Anteil die Katholiken Deutschlands, und aufrichtiges Mitleid spenden auch die Andersgläubigen des Königreiches, die Gelegenheit hatten, das Wirken und Wallen des Bischofes kennen zu lernen. Wir wissen, daß wir an dem Heimgegangenen einen Mann verloren haben, der ausgestattet war mit den herrlichsten Geistesgaben, einen Mann der Wissenschaft, der mit der Gelehrsamkeit auch reiche Tugenden vereinigte, einen Mann von milder, verfühllicher Gesinnung, der aber sein einmal für richtig erkanntes Ziel unablässig auf geraden Wegen zu erreichen suchte, einen Mann mit einem goldenen Herzen und einer offenen Hand, einen Mann von feinem Takt und von vollendeten Umgangsformen, dazu einen frommen Priester, dessen Gebet erbaute und dessen gottesdienstliche Handlungen ebenso tief ergrieff, als sein Wort überzeugte. Er war in Wahrheit ein Diener Gottes und ein Vater der ihm anvertrauten Seelen, treu dem hl. Vater, aber auch treu dem Könige, ein Vorbild für uns alle nach dieser Richtung hin. Was Bischof Dr. Schaefer für die sächsischen Katholiken tat, das bleibt im Buche der Geschichte mit ehernen Letzen aufgezeichnet.

Der Wahlspruch des verstorbenen Oberhirten „Veritas liberabit vos“ (Die Wahrheit wird euch frei machen) war die Richtschnur seines bischöflichen Lebens. Es darf hier nicht verschwiegen werden, daß die Lage der sächsischen Katholiken niemals vollständig befriedigend war. Als der Verstorbene sein hohes Amt antrat, da mußte er, daß er für die Befriedigung der seelsorgerischen Bedürfnisse der ihm anvertrauten noch viele, schwere Aufgaben zu lösen hatte, er wußte auch, daß die Katholiken bezüglich der religiösen Freiheit noch manchen Wunsch hatten und es war ihm nicht unbekannt geblieben, daß Religionsunterricht für viele katholische Kinder ein schier unerfüllbarer Wunsch war. Daher galt seine erste und Haupt-

Als am 29. November 1905 der untergehlische Bischof Dr. Georg Buschanski die Augen für immer schloß, da wurde die wichtige Frage, ob er wohl bald einen tüchtigen Nachfolger bekommen würde, recht häufig gestellt. Und gar bald war sie gelöst im Sinne der Katholiken beider Diözesen, denn schon am 24. Februar 1906 traf von der Runklatur ein Schreiben ein, wonach der hl. Vater den Herrn Prälaten Dr. theol. Aloysius Schaefer, den ordentlichen Professor an der Universität Strahburg, zum Oberhirten der sächsischen Katholiken ernannt habe. Das Breve datierte vom 4. April 1906. Am 16. Mai fand im allethwürdigsten

her Teil-
rau und
sel
Pfarrer
für den
schlaf-
:
fatto
ohn.
geplante
skursus
icht statt.
artes
arken
Briketts,
allen,
reisen.
chaft
ist
nystr.
6. 776
ohl
ben
ch

tätigkeit der Abhilfe der offensichtlichsten Uebelstände. Sein feiner Takt und seine konstanten Umgangsformen öffneten ihm manche Tür und manches Ohr. Nicht jeder Schritt, jeder Grund dazu und jeder Erfolg ist in der Öffentlichkeit bekannt geworden, denn der Bischof pflegte nicht darüber zu reden, aber das steht fest, daß er manchen sauren Gang machte, und daß er auch manchen Erfolg zu verzeichnen hatte. Wer die — sagen wir mal Wachsamkeit gewisser Kreise kannte, der weiß wie schwer es in Sachsen ist eine vom katholischen Standpunkte aus vernünftige und gerechte Forderung durchzusetzen, der weiß, welche Hindernisse sich manchmal aufstürzen und wie häufig das Handeln dem Reden vorzuziehen ist. Hier fand der Verstorbene immer den richtigen Weg und wenn trotz großer Widerstände noch so vieles erreicht ist, so dürfen wir es seiner Klugheit und seinem diplomatischen Geschick verdanken. Die weltlichen Behörden sahen den Bischof gern, denn er hatte auch ein Verständnis für ihre Einwendungen und er wußte auch stets schlagende Gründe für seine Wünsche vorzubringen. Wir dürfen sagen, er hat außerordentlich viel erreicht, das beweist das wachsende Verständnis für unsere Bedürfnisse und wenn wir auch noch lange nicht am Ziele unserer Wünsche sind, so sind wir doch einen wichtigen Schritt vorwärts gekommen. Wir haben den Verstorbenen manchmal klagen gehört, daß die Wege so lang wären, aber er fügte hinzu, in den maßgebenden Kreisen beginnen sie sich zu ebnen und da werden wir sie schon überwinden.

Der Bischof war allzeit treu ergeben seinem Könige. Er zeichnete sich aus durch eine glühende Vaterlandsliebe und durch eine besondere Verehrung der Person des Monarchen. Das ist von der allerhöchsten Stelle auch wiederholt anerkannt worden, durch Auszeichnungen, die nicht nur der Stellung sondern auch der Person galten. Und bei einer Begegnung des Königs mit dem Bischofe war die Begrüßung des letzteren stets sehr herzlich. Auch die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses schätzten den Bischof und nahmen den regsten Anteil an dem durch die Krankheit ihn betroffenen Mißgeschick. Im parlamentarischen Leben hat der Bischof insofern eine Rolle gespielt, als er in der Ersten Kammer nicht nur als Mitglied in den Sitzungen anwesend war, sondern daß er auch an den Beratungen den lebhaftesten Anteil nahm. In den öffentlichen Sitzungen zu reden, war nicht nach seinem Geschmack, daher ergriß er das Wort nur, wenn er unbedingt mußte, aber sein Rat wurde gern gehört und gehört und sein Einfluß war nicht zu unterschätzen. Er genoß in der Kammer ein hohes Ansehen und eine große Beliebtheit, auch in jenen Kreisen, die sonst von uns nicht viel wissen wollen. Seine persönliche politische Ueberzeugung entsprach ganz der alten Ueberzeugung der katholischen Erbsoldaten, er war mit Leib und Seele bei der Sache, wenn er auch stets das eigene Urteil sich vorbehielt.

Die Sorge um das Heil der ihm anvertrauten Seelen war bei dem verstorbenen Herrn Bischof besonders groß. Die Katholiken wohnen, abgesehen von den großen Städten, im ganzen Lande sehr zerstreut. Wer von uns wählte nichts von der großen Seelsorge, von dem Mangel an Gottesdienst, an Kirchen oder Kapellen, von dem Mangel an Geistlichen, an Schulen und Religionsunterricht. Wer von uns weiß nicht, wie viele verloren gehen durch die gemischten Ehen, durch den Mangel an Gelegenheit, den katholischen Religionsunterricht und Gottesdienst zu besuchen. Der Herr Bischof bemühte sich, diesen Uebelständen nach Kräften abzuwehren; er versuchte nicht ohne Erfolg, für diese Zwecke Mittel zu erlangen, und er hat ohne Frage viel erreicht. Unter ihm wurden die Kirchen in Aue, Auerbach, Gemmny II, Döbeln, Dresden-Pieschen, Bad Elster, Leipzig-Lindenau, Wittweida, Penig und Klingenthal gebaut bzw. vollendet. Die Exposituren Marienberg, Wittweida (neu 1911 Parzell), Dresden-Cotta, Aue, Auerbach, Klingenthal, Glauchau und Döbeln errichtet, die Kapellen Leipzig-Lindenau, Dresden-Johannstadt (2), Plauen, Pirna und Wurzen bewilligt; dazu kommen die zahlreichen neuen gottesdienstlichen Missionstationen, die vielen Schulstellen usw.

Der Segen der Vermehrung der Gotteshäuser, Missionstationen und Schulen ist offensichtlich. Dazu kommt der Segen, den die eifrige Arbeit hrommer Priester hervorbringt. Das Königreich brachte in den letzten Jahren eine erfreulich große Zugt auf, dazu kommen die vielen Herren, die aus anderen Diözesen in opferwilliger Weise bei uns wirken. Die harte kirchentreue Bestimmung des Bischofs ist auch vom hl. Vater durch wiederholte Auszeichnungen anerkannt worden. Das Vorbild des Verstorbenen war überall ein Ansporn zu erneuter und erfolgreicher Tätigkeit im Weinberge des Herrn. Das Vorbild des Verstorbenen — ja man konnte sich ihn zum Vorbild nehmen, den Mann des Gebetes und des Opferbringens. Wer ihn am Altare sah, war erbaut oder der Trübsinnigkeit, und gewiß ist ein großer Teil seiner Erfolge seinem heiligen, indringlichen Gebete zuzuschreiben. Wir wollen nicht mehr über die Person des Bischofs sagen, denn bekanntes braucht man nicht auszusprechen mitzutellen. Wir leben sein Leben, sein Wirken und seine Erfolge klar vor uns, und daher ist auch die Trauer so groß und allgemein.

Wer immer bei den Firmungs-, Visitations- und sonstigen Reisen des hochwürdigsten Herrn Bischofs mit ihm in Berührung kam, der weiß, was die Katholiken Sachsen an ihm verloren haben. Möge der Herr über Leben und Tod ihm die Krone des ewigen Lebens geben.

Die Beisetzung findet am kommenden Mittwoch den 9. September, mittags 12 Uhr in Schirgiswalde statt; vorher — um 1/2 11 Uhr — ist das Requiem in der dortigen Pfarrkirche.

R. i. p.!

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Kommen nur noch erfreuliche Nachrichten. Zunächst wird gemeldet:

Großes Hauptquartier, 6. September. (W. Z. V.) Sr. Majestät der Kaiser wohnte gestern den Angriffsaktionen um die Befestigungen von Nancy bei.

Von Maubeuge sind zwei Forts und deren Zwischenstellungen gefallen. Das Artilleriefeuer konnte gegen die Stadt gerichtet werden. Sie brennt an verschiedenen Stellen. Aus Fapieren, die in unsere Hände gefallen sind, geht hervor, daß der Feind durch das Vorgehen der Armeen der Generalobersten v. Klud und v. Willow nördlich der belgischen Maas vollständig überrascht worden ist. Noch am 17. August nahm er dort nur deutsche Kavallerie an. Die Kavallerie dieses Flügels unter Führung des Generals v. d. Marwitz hat also die Armeebewegungen vorzüglich verschleiert. Trotzdem würden diese Bewegungen dem Feinde nicht unbekannt geblieben sein, wenn nicht zu Beginn des Aufmarsches und Vormarsches die Feldpostsendungen zurückgehalten wären. Von Heeresangehörigen und deren Familien ist dies als schwere Last empfunden und die Schuld der Feldpost beigemessen worden. Im Interesse der arbeitstreibenden und pflichttreuen Beamten habe ich mich für verpflichtet gehalten, hierüber eine Erklärung abzugeben. Generalquartiermeister v. Stein.

Es wird also nicht mehr lange dauern und Maubeuge ist unser. Wir sind dann wieder einen Schritt weiter auf dem Wege zum Ziele und das ist die Hauptsache. Die Kämpfe bei und um Antwerpen nehmen ihren Fortgang. Eine Privatmeldung besagt darüber:

„Rotterdam, 6. September. Nach einer Privatmeldung aus Fernwegen in Seeländisch Flandern fahren seit den letzten Tagen andauernd Schiffe mit Flüchtlingen aus Antwerpen die Westerschelde hinab. Antwerpen wird allmählich auch vom Westen isoliert. Die Festung Termonde ist gefallen, nachdem die Belgier die Brücke gesprengt und zum Teil verbrannt haben. Die Stadt brennt an einigen Stellen.“

Heute war ein deutsches Flugzeug zwei Bomben auf Gent. Die Bevölkerung flüchtet nach Odenbe. Gestern war ein Flugzeug Bomben auf Ecloo. Unzählige Flüchtlinge kommen nach Seeländisch Flandern, wo der Geschicklicher vernachlässigt ist. Aus zuverlässiger Quelle und zwar von einem aus Antwerpen geflüchteten Holländer wird gemeldet, daß die Panikstimmung dort auf das Höchste gestiegen ist. Bei jedem verdächtigen Laut flüchten die Einwohner in die Keller aus Furcht vor einem neuen Zeppelinbesuch. Es herrscht eine nervöse Spionensucht. Die Belgier durchsuchen den Löwenischen Kanal, um eine Ueberschwemmung herbeizuführen.“

Während unsere Siege im Westen lückenlos sind und wir den Russen eine fürchterliche Niederlage beigebracht haben, treten die Dreiverbandsmächte in London zu einer wichtigen Beratung zusammen, deren Resultat in folgendem Telegramm zusammengefaßt ist:

„London, 6. September. (W. Z. V.) Der Minister des Äußeren und die Vizepräsidenten Frankreichs und Rußlands unterzeichneten heute vormittag im Auswärtigen Amte eine Erklärung, die besagt: Die Unterzeichneten, regelrecht autorisiert von ihren Regierungen, geben folgende Erklärung ab: Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Rußlands verpflichten sich wechselseitig, keine Einzelrieden im Laufe dieses Krieges zu schließen. Die drei Regierungen kommen überein, daß, falls es angebracht sei, den Friedenswortlaut zu diskutieren, keine der verbündeten Mächte Friedensbedingungen festlegen kann, ohne vorheriges Uebereinkommen mit jedem der beiden anderen Verbündeten.“

Nun soll mal einer sagen, daß die Dreiverbandsmächte nicht wichtige Dinge zu erledigen haben. Wenn der Krieg in diesem Tempo weitergeht und auch mit dem Erfolge, dann werden die drei Helden bezüglich des Friedens wohl noch einen anderen Beschluß zu fassen haben.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz

Sind die großen Fortschritte unserer Verbündeten bekannt. Die Armee Auffenberg hat riesige Erfolge gehabt. Die Zahl der gefangenen Russen wird jetzt schon auf über 2000 angegeben, sie wächst aber zusehends. Der Kampf um Lemberg hat noch kein Ende gefunden. Die Oesterreicher haben Lemberg nunmehr geräumt und eine günstigere Position eingenommen. Die Mitteilung darüber lautet:

„Budapest, 6. September. Die Kriegsberichterstattung melden in genutzten Telegrammen, daß wir Lemberg am 3. September früh geräumt und ungleich günstigere Stellungen westlich Lembergs eingenommen haben. Dem Ereignis kommt gar keine strategische Bedeutung zu, weil Lemberg eine unbefestigte offene Stadt ist. Auch kommt in Betracht, daß unsere Truppen sich in ihre neuen Stellungen ohne Kampf zurückzogen; das beweist, daß der Feind durch die vorhergegangenen achtägigen Kämpfe

vollkommen erschöpft ist und in seiner Offensive einen Stillstand eintreten lassen muß. Lemberg wurde uns nicht genommen, wir haben es geräumt, wie feinerzeit Insterburg von den Deutschen geräumt wurde. Gleichwie sich bald darauf erwiesen hat, daß die Räumung von Insterburg notwendig gewesen war, um mit den zurückgezogenen deutschen Streitkräften einen glänzenden Sieg an den masurenischen Seen zu erringen, der fünf russische Armeekorps vernichtete, ebenso kann man auch vom ostgalizischen Kriegsschauplatz das baldige Eintreffen von Siegesmeldungen erwarten. Die Räumung Lembergs hat keine Nachteile, während das Beharren eine Einschließung zur Folge gehabt hätte. Die Kräftegruppierung in der neuen Situation wird in überaus wirksamer Weise vorbereitet. Der Feind wird sich nicht lange in Galizien halten können.“

Der Berichterstatter des „Lokalanzeigers“ schreibt vom österreichischen Kriegsschauplatz (Pressquartier): Man kann nicht umhin, anzunehmen, daß die seit Tagen wohl vorbereitete und in größter Ordnung durchgeführte Räumung der Stadt Lemberg den Beginn eines für die österreichische Armee günstigen militärischen Ereignisses darstellt. Außerdem wollte man die Stadt nicht der Beschließung durch russische Artillerie aussetzen. Rücksichten auf die politische Lage oder auf das Prestige müssen aus strategischen Gründen unbeachtet bleiben. Wie jetzt mitgeteilt wird, gelang es bei Tschernowitz dem österreichischen Landsturm und Linientruppen unter dem Kommando des Generals Schmidt, eine russische Brigade aus Kamienetz und Infanterie aus Kischinew bei Mahla völlig zu schlagen und eine Beute von 800 Gefangenen, 500 Gewehren, 4 Maschinengewehren und anderem Material zu machen.

Wir haben auch das Gefühl, als ob die österreichischen Freunde bei Lemberg nur eine taktisch notwendige Operation vollführt hätten und als ob die angeordnete Siegesmeldung nicht mehr lange auf sich warten lassen könnte.

Die Tätigkeit der englischen Lügenfabriken

Berlin, 4. September. Zu welcher ungläublichen Leistungen es die englischen Lügenfabriken bringen, zeigen neue englische Zeitungen, die jetzt in Berlin eingetroffen und dem Kriegsministerium übergeben worden sind. Darin wird über den Tod des deutschen Kaisers, die Aufbahrung im Dom und die Feierlichkeiten usw. eingehend berichtet.

Rußland gibt die Niederlage bei Tannenberg zu

St. Petersburg, 4. September. Die „Röln. Btg.“ meldet aus Stockholm: Nach russischen Zeitungsnachrichten gesteht Rußland jetzt amtlich die Niederlage bei Tannenberg ein.

Weitere Verlustliste

Berlin, 4. September. In der heute veröffentlichten 18. Verlustliste sind folgende Sachsen verzeichnet: Inf.-Reg. Nr. 66 Magdeburg; Unteroffizier Otto Ulmer aus Leipzig, leicht verwundet; Inf.-Reg. Nr. 22 Meiningen; Musiketier Bruno Psumpfel aus Leipzig-Connewitz, leicht verwundet; Inf.-Reg. Nr. 82 Göttingen; Musiketier Karl Herold aus Plauen, schwer verwundet, und Musiketier Otto Schülze aus Chemnitz, vermisst; Inf.-Reg. Nr. 83 Kassel und Krosen; Musiketier Albin Kothe aus Niederneufkirch, Kr. Naun, tot, Einjährig-Gefreiter Rudolf Traubetter aus Leipzig, schwer verwundet, Musiketier Gustav Trebe aus Leipzig-Lindenau, tot, Musiketier Max Scheffler aus Gelsenau, Kr. Chemnitz, verwundet; Manen-Reg. Nr. 11 Saarburg; Ulan Rudolf Pflüchtig aus Boderitz, Kr. Dresden, tot; Drag.-Reg. Nr. 26 Stuttgart; Dragoner Alfred Köhler aus Reichen, Schuß in den Rücken, schwer verwundet.

Eine hochbedeutsame Erklärung des Reichstages

Berlin, 5. September. Im Anschluß an frühere ähnliche Besprechungen fand heute im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des ersten Vizepräsidenten Dr. Baasche eine Beratung führender Mitglieder der bürgerlichen Parteien des Reichstages in der Absicht statt, den festen Willen von Abgeordneten, die sicher den Reichstag und das deutsche Volk hinter sich haben, zu bekunden, auch im Kampfe zur See alle Kräfte der Nation bis zum Ende einzusetzen. Der hohen politischen Bedeutung des gefassten Beschlusses entsprechend wurde sogleich nach Abschluß der Beratung nachstehende Mitteilung dem Staatssekretär des Reichsmarinamtes zur Kenntnis gebracht: Die unterzeichneten Mitglieder des Reichstages erklären sich bereit, in ihren Fraktionen und im Reichstage dafür einzutreten, daß alle Maßregeln des Reichsmarinamtes, welche der Krieg erheischt, in ehrsrechtlicher Hinsicht und bezüglich der Rechnungslegung genehmigt werden. Insbesondere sind sie bereit, einzutreten 1. für sofortigen Ersatz verlorener Schiffe, 2. für sofortige Durchführung aller im Jahre 1912 beschlossenen Maßnahmen, 3. für den sofortigen Bau des 1915 fälligen Schiffes, 4. für Herabsetzung der Lebensdauer von 20 auf 15 Jahre. Gezeichnet: Baasche, Freiherr v. Gamp, Erzberger, Gröber, Dr. Wiemer, Graf Westarp, Schulz-Bromberg.

Man erwartet die Deutschen in Calais

Rotterdam, 6. September. Die „Times“ melden, daß Boulogne zur offenen Stadt erklärt wurde, und der Präfekt von Bas de Calais forderte die Bevölkerung auf, nicht zu fliehen, wenn die Deutschen erscheinen. (W. Z. V.)

Ein Demont

Sofia, 6. September (W. Z. V.) Meldung der „Agence Bulgare“. Der griechische Gesandte Raam hat offiziell mitgeteilt, daß Prinz Nikolaus von Griechenland die ihm zugeschriebene Flucht, Bulgarien müsse vom Erdboden verschwinden, niemals getan hat.

Japan schickt keine Soldaten nach Europa

Laut „Lokalanzeiger“ erklärt der japanische Gesandte in Stockholm die Meldung für durchaus falsch, daß Japan Truppen nach Europa senden wolle. Japan habe nicht die Absicht, sein Heer einer anderen Regierung zur Verfügung zu stellen, weder in Europa noch anderswo.

Die Lage der Serben

Sofia, 6. September. (Nichtamtlich.) Ein hier eingetroffener verwundeter Serbe erzählt, es werde mit maßloser Erbitterung gekämpft. Die österreichische Infanterie verstehe es grobhartig, sich zu maskieren. Die Trefflichkeit der österreichischen Artillerie, der gegenüber sich die serbischen Geschütze völlig machtlos erweisen, bringt die serbischen Offiziere zur Verzweiflung.

Zwei englische Schiffe durch Minen vernichtet

Rotterdam, 6. September. Donnerstag früh stieß 30 Meilen von der englischen Küste entfernt das Küstenfahrzeug „Vinsdell“ auf eine Mine und ging unter. Eine Viertelstunde später geriet das alte Kanonenboot „Speedy“, welches einen Teil der Besatzung des untergegangenen „Vinsdell“ gerettet hatte, ebenfalls auf eine Mine und sank. (V. L. N.)

Aus Stadt und Land

Dresden, den 7. September 1914

Der Sonderzug nach Schirgiswalde, der am kommenden Mittwoch zur Befestigung des hochw. Herrn Bischofs Dr. Schaefer fährt, geht hier um 7 Uhr 50 Min. früh vom Hauptbahnhof ab, vom Bahnhof Dresden-Neustadt um 8 Uhr und kommt in Schirgiswalde um 9 Uhr 30 Min. an. Die Rückfahrt erfolgt von Schirgiswalde um 2 Uhr 30 Min. nachmittags, die Ankunft in Dresden 3 Uhr 46 Min. Bezüglich der Anmeldung verweisen wir auf die Bekanntmachung im Inseratenteil der heutigen Nummer.

Seine Excellenz der Herr Kultusminister Dr. Beck hat heute früh persönlich den katholisch-geistlichen Behörden und den Katholiken Sachsens namens der Staatsregierung das innigste Beileid anlässlich des Ablebens des hochw. Herrn Bischofs, der auch bei der Regierung in hoher Verehrung stand, zum Ausdruck gebracht.

Seine Majestät der König besuchte gestern den Gottesdienst in der Kapelle zu Badawitz. Um 2 Uhr fand beim Könige daselbst Familientafel statt.

Seine Majestät der König hat seinem Generaladjutanten Generalobersten Freiherrn v. Hausen das Ritterkreuz des Militär-St.-Heinrichsordens verliehen und ihm folgendes Telegramm zugehen lassen:

Generaloberst Frhr. v. Hausen.

Ex. Excellenz spreche ich meinen herzlichsten Glückwunsch aus zu dem großen Anteil, den meine Armee unter Ihrer Führung an der gewaltigen Schlacht an der Aisne genommen hat. Ich glaube keinem Würdigeren wie Ihnen das Ritterkreuz meines Militär-St.-Heinrichsordens verleihen zu können, der Ihnen sobald wie möglich zugehen wird. Friedrich August.

Photographische Aufnahmen des hochw. Herrn Bischofs Dr. Alois Schaefer sind in dem Kunstatelier von H. Hoegg, Dresden-Neustadt, Hauptstraße 17, erhältlich und zwar in allen Formaten, von 10 Pfennigen ab bis zum Preise von 5 Mark.

Ein Pferdemarkt findet am 11. September 1914 vormittags 8 Uhr im städtischen Vieh- und Schlachthofe zu Dresden statt.

Sammlungen am Sedantage im Café Central. Am Sedantage wurden im Café Central von Gästen gesammelt und dem Roten Kreuz überwiesen 76,25 Mark. Der Inhaber des Café Central, Herr Peter Weßel, hat aus eigenen Mitteln dem Roten Kreuz 24 Mark und hiesigen Vereinen als Kriegsunterstützung für deren im Felde befindlichen Mitgliedern 56 Mark zugewiesen und ferner der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Dresden den Betrag von 100 Mark übermittelt. Aus der Fenstervermietung am Sedantage sind im Café Central insgesamt 150 Mark vereinnahmt worden, wovon 100 Mark dem deutschen und 50 Mark dem österreichischen Roten Kreuz überwiesen worden sind.

Die Deutsche Skutari-Abteilung traf gestern von Wien kommend in Dresden-Hauptbahnhof ein, wo sie von einer Kriegspflege-Abteilung unter der Führung von Frau Oberbürgermeister Dr. Weutler begrüßt und bewirtet wurde. Gegen 2 Uhr erschien Se. Majestät der König in Begleitung Ihrer königlichen Hoheiten der Prinzen Ernst Heinrich und der Prinzessinnen Margarethe, Marie Lize und Anna, ferner Se. königl. Hoheit der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg in Begleitung Ihrer Excellenzen des Herrn Kriegsministers Generalleutnant v. Carlowitz, Auch Oberbürgermeister, Geh. Rat Dr. ing. Dr. Weutler hatte sich eingefunden. Die Offiziere und Mannschaften waren auf dem Bahnsteige angetreten, wo Se. Majestät der König zahlreiche Mitglieder der Abteilung und besonders die in der Truppe befindlichen Sachsen mit huldvollen Ansprachen auszeichnete. Mehrere der sächsischen Soldaten wurden von Sr. Majestät eigenhändig mit Ordensauszeichnungen dekoriert. Im Namen der Abteilung dankte Herr Major Schneider. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hurra auf Ihre Majestäten den König und den Kaiser. Ihre königl. Hoheit Frau Prinzessin Johann Georg hatte mittlerweile einem im Zuge befindlichen schwerverwundeten Soldaten einen Besuch abgestattet. Dann bestiegen die Mannschaften die Wagen, worauf sich der Zug unter stürmischen Hurraufen in Bewegung setzte. Die Abteilung ist abends 1/2 12 Uhr wohlbehalten in Berlin eingetroffen.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Dresden-Johannstadt. Am kommenden Mittwoch ist in der Herz-Jesu-Kirche nur um 6 und 7 Uhr Gottesdienst. Mittweida, 5. September. Dienstag den 8. September abends Strickabend des katholischen Frauen- und Jungfrauenvereins nach der Kriegsbesetzung.

Kirchlicher Wochenkalender

Krusdorf. Mittwoch den 9. September vormittags 1/2 9 Uhr Anstaltsgottesdienst. Freiberg. Mittwoch und Freitag früh 8 Uhr Schulmesse. Leipzig-Rindenu (Maria-Kirche). Jeden Dienstag und Freitag vormittags 1/2 9 Uhr. sowie an den übrigen Wochentagen nach der 8-Uhr-Messe Kriegsgottesdienst mit Segen. Radeberg. Dienstag den 8. September (Maria Geburt) früh 8 Uhr. u. u. g. Hochamt mit sakramentalem Segen.

Letzte Telegramme

Ein Tagesbefehl von Joffre

Frankfurt, 7. September. (W. L. N. Nichtamtlich.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet: General Joffre erließ einen an alle französischen Armeen erlassenen Tagesbefehl, in dem die Gründe für die Verluste und Niederlagen einiger Armeekorps angegeben werden. Zumer, wenn man Infanterie zu einem Angriff auf weite Entfernungen vorgeführt habe, bevor die Artillerie in Aktion getreten sei, sei die Infanterie in das Feuer der Maschinengewehre geraten und habe Verluste erlitten, die zu vermeiden gewesen wären. Außerdem sei die Infanterie nicht immer in genügend verteilter Ordnung geführt worden, wodurch der Gegner die Infanterie vernichten und die Offensive aufhalten konnte. Der Tagesbefehl gibt auch interessante Aufschlüsse über die deutsche Taktik, namentlich die der Kavalleriedivisionen, die stets von bereitgehaltener, genügender Infanterie unterstützt worden sei. In Zukunft solle auch die französische Kavallerie mehr auf diese Umstände achten.

Die Beschießung von Lemberg

Wien, 7. September. (W. L. N.) Amtlich wird gemeldet: Am 3. September beschossen die Russen die in weitem Umkreise um die Stadt Lemberg errichteten Erdwerke. Unsere Truppen waren jedoch bereits abgezogen, um

die offene Stadt vor einer Beschießung zu bewahren und weil auch operative Rücksichten dafür sprachen, Lemberg dem Feinde ohne Kampf zu überlassen. Das Bombardement habe sich somit nur gegen unsere Deckungen gerichtet. Die Armee Dank ist neuerlich in heftigen Kampf. An der sonstigen Front herrscht nach den großen Schlachten der vergangenen Wochen verhältnismäßig Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Generalmajor.

Meckeln unter Wasser gesekt

London, 6. September. (W. L. N.) Aus Ostende wird gemeldet: Ein Teil des Landes, insbesondere Meckeln, wurde von belgischen Genietruppen unter Wasser gesekt. Termonde wurde geräumt. Reservisten aus Lille erzählten, das Land sei mit einer Kriegskontribution von 200 Millionen belegt worden. Zu Rüttich beginne sich Mangel an Nahrungsmitteln fühlbar zu machen. Gestern wurde aus einer Taube eine Bombe geworfen, die keinen Schaden anrichtete. Heute früh flog eine Taube in größerer Höhe über der Stadt Gent hin, auf die zwei Bomben geworfen wurden. Die erste fiel auf das Dach eines Chauffeurwärterhäuschens an der Rue Bienfaisance, die zweite auf den Boulevard des Hospices. Es wurde nur Materialschaden angerichtet.

Die Krönung des Papstes

Rom, 6. September. (W. L. N.) In der Sixtinischen Kapelle fand heute vormittag die feierliche Krönung des Papstes statt. Das beim Heiligen Stuhl beglaubigte diplomatische Korps, viele Vertreter des souveränen Malteserordens, des Ordens vom Heiligen Grab und des römischen Patriariats, Delegationen der Diözesen Genua, Neapel und Bologna sowie die Brüder und die Schwester des Papstes wohnten der Feier bei.

Am 5. September verschied nach langem schweren Leiden in Schirgiswalde der Hochwürdigste Herr Bischof

Dr. Alois Schaefer

Ritter hoher Orden.

Der Hochwürdigste Herr hat dem Preßverein und der Saxonia-Buchdruckerei stets sein wärmstes Interesse entgegen gebracht. Unvergessen wird uns Allen das stets überaus herzliche und liebenswürdige Wesen bleiben, durch welches der Heimgegangene unsere Verehrung in so hohem Maße gewonnen hat. Die Mitglieder werden seine Verdienste nie vergessen und ihm allezeit eine dankbare und herzliche Erinnerung bewahren.

Der kath. Preßverein,

Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H.,

Pfarrer Bodenbunrg,
Vorsitzender.

Der Aufsichtsrat.

Heinrich Trümper,
Vorsitzender.



Unseren werten Mitgliedern bringen wir hiermit die schmerzliche Kunde, daß

unser hoher Protektor

der Hochwürdigste Herr Bischof Dr. Alois Schaefer

am 5. September in Schirgiswalde nach einem langen mit beispielloser Geduld ertragenem Leiden in die ewige Ruhe eingegangen ist. Der Stammverein mit seiner Jugendabteilung verlieren ihren Mitbegründer, größten Freund und Förderer.

R. I. P.

An den feierlichen Exequien am Mittwoch vorm. 1/2 11 Uhr in Schirgiswalde wollen sich die Mitglieder des Vereins nach Möglichkeit beteiligen.

Dresden, 7. September 1914.

Der kath. kaufm. Verein Columbus

Der Vorstand.

Katholiken Sachsens!

Zum Begräbnis des hochwürdigsten Herrn Bischofs geht am Mittwoch, den 9. Sept. 1914 früh 8 Uhr ein Sonderzug ab Bahnhof Dresden-Neustadt nach Schirgiswalde. Rückfahrt 2 Uhr nachm. Preis etwas niedriger als mit gewöhnlichem Zug. Deputationen, Vereine und Einzelpersonen sind gebeten, sich zur Teilnahme schnellstens und spätestens bis Dienstag vormittag 11 Uhr zu melden beim

Kath. Pfarramt Dresden-Pieschen

Meißfelder Straße 94. Telefon 10307.

Ul-Heilsalbe

Dose 60 Pf. In allen Apotheken.

Reisetaschen in jeder Preislage Koffer



in Hochplatten u. Holz

Fabrikpreisen.

Solide Ausführung

Koffer- u. Taschenfabrik

Richard Hänel,

Dresden-J., Pillnitzer Str. 6

Herren-Anzüge u. Paletots

einig. Anfertigung von prima Maßstoffresten sauber u. fein pass., auf Rohbaar gearbeitet, empf. fertig u. nach Maß von 80 bis 48 Mark. Tuchlager Dresden, Ritterstraße 4.

HOFLEE HOHEIT MATHILDE IHR. KGL. PRINZESS. HERZ. Z. S.



DRESDEN-ALTST., KÖNIG-JOHANN-STRASSE ECKE SCHLIESSGASSE NR. 8 TELEPHON NR. 1419.

